

# Hinweis auf ein Buch : Die Revolution kämpft gegen die Theologie des Todes [Tomás Borge Martinez]

Autor(en): **W.Sp.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- d) Niemand sollte darüber hinwegsehen, was es für die Zukunft einer Nation bedeutet, wenn die Führer einer Revolution den christlichen Beitrag öffentlich anerkennen. In einem Communiqué der FSLN zur Religionsfreiheit vom 7. Oktober 1980 lesen wir Abschnitte wie diese: «Die christlichen Patrioten und Revolutionäre sind integrierender Bestandteil der Sandinistischen Volksrevolution, nicht erst heute, sondern seit vielen Jahren.» – «Viele Militante und Kombattante der FSLN fanden in ihrem Glauben die Motivation, um sich dem revolutionären Kampf und der FSLN anzuschliessen.» – «Alle waren sie bescheidene Menschen, die ihre Pflicht als Patrioten und Revolutionäre erfüllten, ohne sich in lange philosophische Diskussionen zu verwickeln.» – «Die Christen waren demnach ein integrierender Bestandteil unserer Revolutionsgeschichte, und zwar in einem noch nie dagewesenen Ausmass innerhalb der lateinamerikanischen Revolution und vielleicht auf der Welt überhaupt.»
- e) In Nicaragua muss man es wohl zulassen, dass wir Jesus Christus aufgrund solcher Tatsachen bezeugen und dadurch die Christen ermutigen und begleiten, die mitten in einer geschichtlichen Entwicklung stehen, die dem Geist und der Lehre Christi entspricht.

---

*Man verbietet mir, die beiden grossen Lieben meines Lebens zu vereinen.*

---

Ich habe Ihnen mein Zeugnis mitgeteilt und über meine kirchliche Erfahrung berichtet, die für mich sehr schmerzlich ist. Aus meiner Sicht kann ich gleichzeitig einerseits der Kirche als Priester und Jesuit treu bleiben und andererseits den Armen von Nicaragua und der Sandinistischen Revolution dienen. Man verbietet mir jedoch, die beiden grossen Lieben meines Lebens zu vereinen; in Wahrheit sind es nicht zwei, es ist nur eine Liebe (Mt. 25). Ich schliesse diesen Brief mit dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe eines Christen. Ich wünsche mir nichts anderes, als die Erwartungen des Herrn und meines Volkes erfüllt zu haben. Ich bitte Sie um Ihr Gebet und um Ihre Solidarität.

Fernando Cardenal M.

(Übersetzung aus dem Spanischen von Yvonne Häberli)

## Hinweis auf ein Buch

Tomás Borge Martínez: *Die Revolution kämpft gegen die Theologie des Todes*. edition liberación/Exodus, Freiburg/Münster 1984. 121 Seiten, Fr. 9.80.

Tomás Borge Martínez, einziger überlebender Mitbegründer der Sandinistischen Befreiungsfront und während fünf Jahren in den Gefängnissen Somozas grausam gefoltert, ist heute Innenminister Nicaraguas. Borge deklariert sich nicht ausdrücklich als Christen, denn – so schreibt sein Freund, der Franziskanerpater Uriel Molina, im Vorwort zum vorliegenden Bändchen – «es widerstrebt ihm, denselben Namen zu tragen, den viele Ausbeuter beanspruchen und eine Hierarchie, die nach eigenen Worten eine ‚Eskalation des Terrors‘ gegen jene Priester und Laien entfesselt, die sich im revolutionären Prozess engagieren». Aber Borge lebt als Christ. Dafür das eindrücklichste Beispiel findet sich ebenfalls in diesem Bändchen: Als der Mörder seiner Frau verhaftet wurde, übte er keinerlei Vergeltung, sondern sagte: «Unsere Rache an unseren Feinden ist unsere Vergebung; sie ist die beste Rache.»

Der Text, der dieser wichtigen Veröffentlichung unserer Freunde vom Verlag «edition liberación/Exodus» (Vgl. NW 1984, S. 326ff.) den Titel gab, ist in gekürzter Fassung auch in unserer Zeitschrift erschienen (NW 1983, S. 256ff.). In den übrigen der hier gesammelten Ansprachen unterstreicht Borge den Anspruch, «Nicaragua in ein Land zu verwandeln, das ein Vorbild für die Respektierung der Menschenrechte sein wird». Die Rede ist aber auch vom Kampf gegen den Bürokratismus und von der revolutionären Selbstkritik, die Borge als eine «besondere Form der Beichte» ansieht. Mit besonderem Nachdruck vertritt er die Überzeugung, dass «die Aufgabe der Sandinisten ohne die Beteiligung der Christen nicht erfüllt werden» könnte. Damit ist weit mehr als Taktik und Strategie gemeint: «eine echte gegenseitige Durchdringung, die diesen revolutionären Prozess weiterführen könnte».

Borge ist Politiker und Prophet zugleich. Seine Weherufe an die Adresse einer pharisäischen Amtskirche verkünden das Gericht des Reiches Gottes über jedes derartige Pfaffentum.

W. Sp.